

Kate Crawford: „Atlas der KI“

## Die wachsende Macht der Tech-Unternehmer

Von Sandra Pfister

Deutschlandfunk, Andruck, 30.09.2024

**Vor drei Jahren bereits hat die KI-Forscherin Kate Crawford ein Buch veröffentlicht, den „Atlas der KI“. Die Autorin ist Professorin in Los Angeles und Forschungsleiterin bei Microsoft Research in New York, kennt also den Bereich Künstliche Intelligenz auch als Insiderin eines Konzerns. Das Buch war damals seiner Zeit weit voraus, auch, weil es die öffentliche Kontrolle solch großer Datensysteme forderte. Jetzt liegt es auf deutsch vor und hat nichts von seiner Aktualität verloren.**

Künstliche Intelligenz – das klingt flockig und leicht. Eine Industrie, die nicht mehr aus Kohle, Chemie oder Stahl gemacht ist, sondern fast immateriell daherkommt, sauber, unbelastet, fortschrittlich. Intelligent, halt. „Künstliche Intelligenz ist weder künstlich noch intelligent“, kontert Kate Crawford und tritt an, aus den luftigen Versprechen die Luft herauszulassen.

Denn Katzen-Memes und von ChatGPT frisierte Uni-Semesterarbeiten fallen nämlich nicht einfach so aus der Cloud. Die Fundamente, auf denen die KI steht, sind heute noch genauso problematisch wie damals. Nur: Die potenziellen Schäden potenzieren sich. Denn anders als noch vor drei Jahren stecken alle großen Technologiekonzerne inzwischen enorm viel Geld in KI und bauen sie in ihre Angebote ein.

### KI funktioniert nicht ohne Bergbau

Und dabei hilft es ihnen ungemein, dass wir die dunklen Seiten der Datenexplosion verdrängen. Denn um gigantische Serverfarmen mit superschnellen Computerchips zu bauen, ohne die KI nicht trainiert werden kann, müssen wir den Boden aufreißen.

„Die Cloud ist das Rückgrat der KI-Branche, und sie besteht aus Gestein, Lithium-Sole und Erdöl. [...] Die Gewinnung dieser Materialien aus dem Boden ist jedoch oft mit regionaler und geopolitischer Gewaltanwendung verbunden. Der Bergbau ist und war schon immer ein brutales Unterfangen. [...] Um das Geschäft der KI zu verstehen, müssen wir also auch den Krieg, den Hunger und den Tod mitbedenken, die mit dem Bergbau einhergehen.“

Kate Crawford

### Atlas der KI. Die materielle Wahrheit hinter den neuen Datenimperien

Verlag C.H. Beck

Übersetzung: Frank Lachmann

336 Seiten

32,00 Euro

Und: Eine einzige KI-Suche verbraucht zehn- bis zwanzigmal mehr Energie als eine normale Internetsuche. Selbst Sam Altman, der Chef von Open AI, den Machern von ChatGPT, hat Anfang 2024 zugegeben, dass generative KI uns in eine Energiekrise manövrieren könnte. Weniger bekannt ist, dass die riesigen Rechenzentren, die die KI-Antworten errechnen, so schnell heiß laufen, dass sie mit sehr viel Wasser gekühlt werden müssen. Bei jeder halbwegs komplexen KI-Antwort wird etwa ein halber Liter Trinkwasser verschwendet, rechnet Autorin Kate Crawford vor.

### **Ausbeutung von menschlicher Arbeit**

Doch Künstliche Intelligenz geht nicht nur mit natürlichen Ressourcen verschwenderisch um, sondern beutet auch Menschen aus. Denn irgendjemand muss diese Sprachmodelle schließlich trainieren. Das bedeutet: etikettieren, was auf Bildern zu sehen ist, Inhalte prüfen auf Hetze, Pornografie und Kindesmissbrauch.

„Eine weniger bekannte Tatsache über die künstliche Intelligenz ist die, wie viele unterbezahlte Arbeitskräfte eigentlich erforderlich sind, um am Aufbau, an der Pflege und an Tests von KI-Systemen mitzuwirken. Diese ungesehene Arbeit nimmt viele Formen an – etwa die von Tätigkeiten entlang von Zulieferketten, im Crowdfunding auf Abruf oder in traditionellen Dienstleistungsberufen. Ausbeuterische Arbeit gibt es in allen Stadien entlang der KI-Pipeline, [...] bis hin zur Software-Seite, wo auf der ganzen Welt verstreut lebende Arbeitskräfte ein paar Cents pro Mikroaufgabe erhalten.“

Arbeiter in Kenia beispielsweise verdienen weniger als zwei Euro pro Stunde, in der sie für Open AI 50 Bilder beschriften. Sie können sich nicht wehren, denn sie sind nicht festangestellt. Künstliche Intelligenz lebt aber nicht nur vom Raubbau an der Natur und von unterbezahlter Arbeit, sondern auch von unseren Daten.

### **Unser Leben - das offene Daten-Buch**

Dabei ist der inflationäre Gebrauch dieses Wortes interessant. In Wirklichkeit sind diese „Daten“ natürlich unser komplettes Leben, vermessen, registriert und in winzige Pixel zerlegt. Aber mit einem blutleeren Wort wie „Daten“ konnten uns die Technologiekonzerne leichter daran gewöhnen, alle Aspekte unseres Lebens als etwas zu sehen, das man uns einfach wegnehmen darf, ohne uns zu fragen.

„Begriffe wie ‚Data Mining‘ und das Schlagwort von den Daten als dem ‚neuen Erdöl‘ waren Teil einer rhetorischen Verschiebung: von der Vorstellung, Daten könnten eine persönliche, intime oder dem individuellen Besitz und der eigenen Kontrolle unterworfenen Sache sein, hin zu der Idee, dass sie etwas Träges und Nichthumanes sind. Man fing an, Daten als eine Ressource, die man verbrauchen, einen Fluss, den man kontrollieren, oder eine Investition, deren Profite man sich aneignen kann, zu begreifen.“

Wer KI ausschließlich als eine Technologie des Fortschritts vermarkten will, muss all das ausblenden. So, wie wir lange ausgeblendet haben, dass KI Vorurteile verstärkt und Diskriminierungen perpetuiert. Ingenieure oder Crowdworkerinnen entscheiden, welche Datensätze in die KI einfließen, welche Kultur dabei sein darf, mit welcher Weltanschauung sie trainiert wird.

## **Folge der Spur des Geldes**

Kate Crawford war allerdings eine der ersten, die systematisch bestimmte Bilddatenbanken auf Stereotype und Verzerrungen durchkämmt hat. Sie beschreibt eindringlich, wie Menschen dort in Kategorien wie "Alkoholiker" oder "schlechter Mensch" oder "Verrückte" eingeteilt wurden. Etikettierungen, die sich in einer Künstlichen Intelligenz schnell verselbständigen. Die Unternehmen hätten dies nur oberflächlich korrigiert, nur ein Minimum der Daten werde inzwischen kuratiert.

Was folgt aus all dem? Dass die Politik endlich aktiv werden und KI regulieren sollte – wie in der EU. Was wir nicht tun sollten, ist auch klar. Wir sollten uns, findet Crawford, nicht zu sehr davon einschüchtern und beeindrucken lassen, wenn KI-Unternehmer wie Sam Altman oder Elon Musk davor warnen, dass eine intelligente Maschine die Weltherrschaft übernehmen und uns alle auslöschen könnte. Solche dystopischen Warnungen seien Blendwerk, die Politikerinnen und Politiker davon ablenken sollen, die ganz konkreten Gefahren zu regulieren, die jetzt schon von KI ausgehen: Gefahren für die Privatsphäre, Menschenrechte, die Umwelt und unsere Jobs.

Bei einem Talk des Fine Arts Museum of San Francisco hatte Kate Crawford bereits vor drei Jahren geraten: Folge der Spur des Geldes. Viel gefährlicher als eine herbeifantasierte Superintelligenz sei die jetzt schon echte Macht einer Handvoll Tech-Unternehmer, die die KI nur noch mächtiger mache. Ihr Ausblick ist düster: Wenn wir Künstliche Intelligenz nicht weltweit regulierten und uns unsere Mitsprache zurückeroberten, werde alles nur noch schlimmer.